

Supplement in DIE ZEIT and WELTKUNST

The ART PLANNER



The ART PLANNER

Inspiration and service combined in one magazine.

ZEIT Weltkunst Verlag's ART PLANNER is a true innovation. It combines the class and elegance of DIE ZEIT'S art magazine with the best content from museums.

With its mix of exclusive stories and high-quality exhibition previews, the ART PLANNER is directed to a broad, art-interested audience that wants to be informed and inspired.

Due to the fact that it is a supplement in DIE ZEIT and WELTKUNST, the ART PLANNER is the most widely circulated and relevant publication on exhibitions and art events in the German-speaking world.



Impressions

Editorial



Bild: Alle Rechte Rosa Loy/Galerie Künste am Laube / Künste Gallery, Los Angeles / Gallery Künste am Laube, Bonn 2020

ROSA LOY

**Alles
ist wie
immer,
aber
doch
anders**

Rosa Loy zählt als Malerin zur Neuen Leipziger Schule. Ihre Bilder sind verträumt-romantisch und künden von einer selbstbewussten Weiblichkeit

Von Matthias Ehlert

25



Sittes Welt

Im wiedervereinten Deutschland galt der DDR-„Staatskünstler“ Willi Sitte lange Zeit als suspekt. Nun wird in Halle sein Schaffen erstmals umfassend präsentiert

Oben: Willi Sitte, Gedächtnis eines ehemaligen Formisten, 1993, Privatsammlung, daneben: „Bergung aus Hochwasser“ von 1958, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale).
Unten: Leuna 1969, 1967-69, Nationalgalerie, Staatliche Museen Berlin (Ausschnitt)



Oben: Willi Sitte, Gedächtnis eines ehemaligen Formisten, 1993, Privatsammlung, daneben: „Bergung aus Hochwasser“ von 1958, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale).
Unten: Leuna 1969, 1967-69, Nationalgalerie, Staatliche Museen Berlin (Ausschnitt)

▷ Sittes Welt, Willi Sitte: Die Retrospektive
Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) 17. Oktober 2021 – 9. Januar 2022

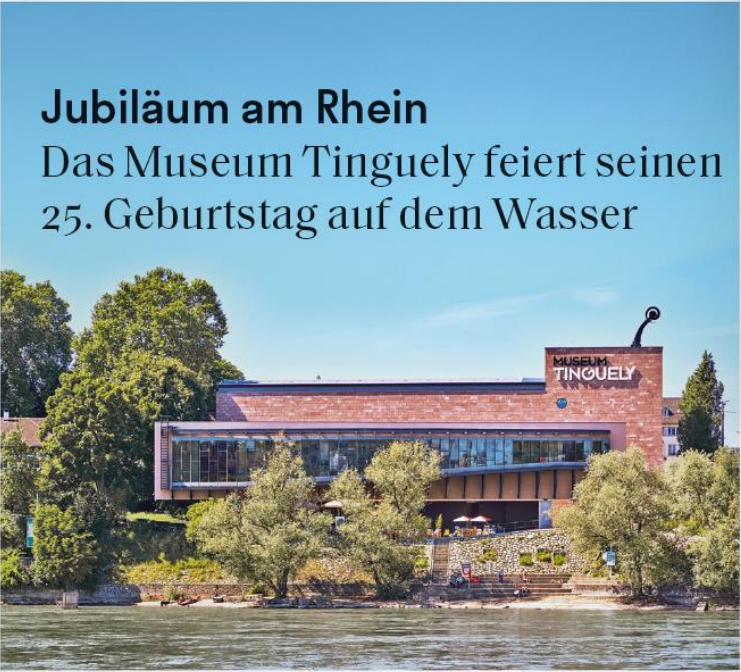
Ein Leben so reich an Brüchen wie die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts: Als junges Zeichnertalent wird Willi Sitte (1921–2013) an der Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei bei dem NS-Maler Werner Peiner ausgebildet, dann Wehrmacht, Desertion zu den italienischen Partisanen und Neuanfang nach 1945 im Sinne einer sozialistischen Gesellschaft. 1947 Übersiedlung nach Halle (Saale), wo er an der Kunsthochschule in der Burg Giebichenstein seine neue künstlerische Heimat findet. Als glühender Verehrer von Picasso und der klassischen Moderne gerät Sitte in Konflikt mit der Kunstdoktrin des Sozialistischen Realismus, wird des Formalismus beschuldigt und muss öffentlich Selbstkritik üben, macht dann aber Karriere, wird Präsident des Verbandes Bildender Künstler, ZK-Mitglied, einflussreicher Kulturpolitiker. Anders als seine Leipziger Malerkollegen steht er

nach der Wende zu seiner Überzeugung, weshalb ihn der Osten wie der Westen des wiedervereinten Deutschlands wie ein heißes Eisen behandeln. Im Kunstbetrieb der vergangenen 30 Jahre spielte er kaum eine Rolle; sein Schaffen harrt bis heute einer Aufarbeitung. Anlässlich seines 100. Geburtstags will das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) dies mit einer großen Retrospektive ändern. Mit mehr als 200 Arbeiten von 1938 bis etwa 2005 kann man sich erstmals umfassend mit Willis Sittes künstlerischem Schaffen auseinandersetzen. Seine Rolle im System der Kunst der DDR soll dabei ebenso erfahrbar werden wie vor allem seine individuelle künstlerische Entwicklung. Zahlreiche Entdeckungen sind garantiert. Halle (Saale) ist der ideale Ort für eine solche Ausstellung, denn hier fand 1981, zu seinem 60. Geburtstag, auch die bislang letzte große Site-Werkschau statt.



Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
Die Moritzburg, Ende des 15. Jahrhunderts als erbischöfliche Residenz errichtet, beherbergt das Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt. Auf mehr als 3000 qm präsentiert es mit mehr als 600 Objekten seine Sammlung bildender und angewandter Kunst vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Herzstück ist die Präsentation „Weg der Moderne. Kunst in Deutschland im 20. Jahrhundert“, die Kunst-, Museums- und Sammlungsgeschichte thematisiert und dabei auch offensiv mit der Kunst im „Dritten Reich“ und in der DDR umgeht

Basel
Museum Tinguely AHOY 17. Juli – 26. September



Jubiläum am Rhein
Das Museum Tinguely feiert seinen
25. Geburtstag auf dem Wasser

Ein Museum geht auf Reisen. Nicht wie sonst, in Form von Exponaten, sondern auf ganz neue Weise: Zum 25-jährigen Jubiläum seiner Eröffnung mietet sich das Museum Tinguely im Sommer 2021 ein Schiff und fährt von Paris über Amsterdam und dann über den Rhein nach Basel hinauf. Vor Anker gegangen wird an Orten, die für Jean Tinguely wichtige Stationen waren – etwa in Düsseldorf, wo ihn viel mit den Zero-Künstlern verband. An Bord führt eine Ausstellung in sein Werk ein, Tinguelys Brunnen-skulptur (*n. n.*), die sonst vor dem Museum steht, wird – als eine Art Gallionsfigur – auf dem Mitteldeck montiert. Im Verlauf der Reise soll „Museum Tinguely AHOY“ kontinuierlich wachsen, durch Oral-History-Formate, die an den verschiedenen Halte-

punkten entstehen, aber auch durch künstlerische Performance-Projekte. Nevin Aladağ wird ein „Ein-Mann-Orchester“ initiieren, Keren Cytter ein Auftragsstück schreiben. „Mit dieser Flussfahrt wollen wir auch unserem besonderen Ruf in der Kunstvermittlung gerecht werden“, sagt Roland Wetzels, Direktor des Museum Tinguely. „Mit Besucherfreundlichkeit, Offenheit und interaktiven Erfahrungen.“ Ausgangspunkt der Reise ist Paris, wo Jean Tinguely ab 1955 ein Atelier in der Impasse Ronsin hatte. In die Geschichte dieser kuriosen Sackgasse im Montparnasse-Quartier entführt ab 16. Dezember die Ausstellung „Impasse Ronsin. Mord, Liebe und Kunst im Herzen von Paris“. Über einhundert Jahre, von 1864 bis 1971, bestand in der Straße eine Ateliersiedlung, in

Museum Tinguely
Das 100-jährige Firmenjubiläum von Roche gab den Impuls zur Gründung des Museums. 1996 wurde das spektakuläre Gebäude des Architekten Mario Botta in Basel eröffnet, seitdem ist das Museum mit seiner Tinguely-Sammlung und seinen facettenreichen Ausstellungen ein kultureller Leuchtturm der Stadt



Impasse Ronsin 16. Dezember – 5. April

Territories of Waste 5. Mai – 29. August

der so unterschiedliche Künstler*innen wie Max Ernst, Jasper Johns oder Niki de Saint Phalle wirkten (oben: Jean Tinguely und Claude Laranne, Impasse Ronsin, ca. 1960). Mit der Ausstellung „Territories of Waste. Über die Wiederkehr des Verdrängten“ widmet sich das Museum Tinguely ab 5. Mai einem aktuellen Thema. Die Gruppenausstellung versammelt Kunst, die sich mit globalen, geopolitischen und ökologischen Fragen beschäftigt. Dabei treffen Werke von zeitgenössischen Künstler*innen auf Arbeiten aus der zweiten Hälfte des 20. Jh., die den sich abzeichnenden Wandel zur Wegwerfgesellschaft und die zunehmende Umweltzerstörung ab den 1960er Jahren spiegelten (rechts: Hira Nabi, „All That Perishes at the Edge of Land“, 2019, Filmstill).



Im Jahr den Nobelpreis für Ökonomie, zum Beispiel *Die 27* von *Der Mythos vom globalen Wirtschaftswunder*, das Krugman als Marktwirtschaft, diese großen und Finanzströmen, in der real existierenden Bank pleitegeht, weil sie nicht zurückzahlen können. Erbsitz-Kooperative.

Erst hatten sich, wie Krugman in Washington vor genau 100 Jahren, die hin und wieder gegenseitig auf ihre Kinder als Bezahlung einen Coupes, und wieder ins Kino wollte. Eine solche Kooperative in einer kleinen Gruppe, niemand passt nicht leicht es eigentlich wäre, die, stets genügend Coupes, auf den real existierenden Kooperative eine kleine Gruppe, die Leistungen der Babine, den wenig mit den Seiten, Krugman: »Wirtschaft, vergangene Sünden, keine La, wie wir erdulden müssen.«, Korea – alles Länder, die, so Krugman, nicht noch Schrott produzieren, Zentralbankpräsidenten, die Zinsen erhöhen, den falschen Stellschrauben, auf plakative Metaphern, vielleicht mit einem Augen, niemand: Schuld ist, in den sucht man nach, einer kaputten Karte, nach Krugmans Verständnis, der Fehler sucht, schon einmal vorgegangen, *Recession*, in dem er, der Buch hat er nun aktuell, *Weltwirtschaftslehre*, so ist, wie Krugman, ist es sich, seine Kapazität, da nicht nur Asien, sondern Amerika.

Wie Krugman sie sieht, Künstler des Kapitalismus, den Bankpräsidenten der Maschine, heranziehen, mal erhöhen, mal deregulieren. Das zusammenbricht.

Berlin

Deutsches Historisches Museum —▷ documenta. Politik und Kunst 18. Juni – 9. Januar 2022

Die Liste der „Gottbegnadeten“. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik 27. August – 6. Februar 2022

Die Illusion vom Neuanfang – Kunst und Politik nach 1945

Gab es nach 1945 in der Bundesrepublik einen radikalen ästhetischen Neuanfang? Oder war es eher ein fließender Übergang zwischen der Kunst der NS- und der Nachkriegszeit? Beispiele wie die von Arno Breker oder Hermann Kaspar zeugen mehr von Kontinuität. Erst ab den 1960er Jahren begann eine kritische Beschäftigung mit der NS-Kunst und ihren Protagonisten, die bis heute andauert. In dieser Zeit etablierte sich zugleich die 1955 gegründete documenta als wichtigste künstlerische Veranstaltung, um in der Bundesrepublik das politische und kulturelle Programm des „Westens“ zu vermitteln. Alle vier bzw. fünf Jahre in Kassel stattfindend, war die documenta nicht nur eine Bestandsaufnahme der zeitgenössischen Kunstproduktion, sondern auch ein wichtiger Impulsgeber für gesellschaftliche Diskussionen. Ab Sommer 2021 eröffnet das Deutsche Historische Museum mit zwei Ausstellungen über die politisch-ästhetische

Richard Scheibes „Ehrenmal der Opfer des 20. Juli 1944“ wird 1953 in Berlin im Hof des Bendlerblocks aufgestellt

Joseph Beuys und seine Aktion „7000 Eichen“ auf der documenta 7 im Jahr 1982

Im Jahr den Nobelpreis für Ökonomie, zum Beispiel *Die 27* von *Der Mythos vom globalen Wirtschaftswunder*, das Krugman als Marktwirtschaft, diese großen und Finanzströmen, in der real existierenden Bank pleitegeht, weil sie nicht zurückzahlen können. Erbsitz-Kooperative.

Erst hatten sich, wie Krugman in Washington vor genau 100 Jahren, die hin und wieder gegenseitig auf ihre Kinder als Bezahlung einen Coupes, und wieder ins Kino wollte. Eine solche Kooperative in einer kleinen Gruppe, niemand passt nicht leicht es eigentlich wäre, die, stets genügend Coupes, auf den real existierenden Kooperative eine kleine Gruppe, die Leistungen der Babine, den wenig mit den Seiten, Krugman: »Wirtschaft, vergangene Sünden, keine La, wie wir erdulden müssen.«, Korea – alles Länder, die, so Krugman, nicht noch Schrott produzieren, Zentralbankpräsidenten, die Zinsen erhöhen, den falschen Stellschrauben, auf plakative Metaphern, vielleicht mit einem Augen, niemand: Schuld ist, in den sucht man nach, einer kaputten Karte, nach Krugmans Verständnis, der Fehler sucht, schon einmal vorgegangen, *Recession*, in dem er, der Buch hat er nun aktuell, *Weltwirtschaftslehre*, so ist, wie Krugman, ist es sich, seine Kapazität, da nicht nur Asien, sondern Amerika.

Wie Krugman sie sieht, Künstler des Kapitalismus, den Bankpräsidenten der Maschine, heranziehen, mal erhöhen, mal deregulieren. Das zusammenbricht.

Dresden

▷ Vermeer Vom Innthalen Staatliche Kunstsammlungen 19. März – 27. Juni

Goldene Zeiten in Dresden

Einer der größten Maler, die je gelebt haben, war zweifellos Jan Vermeer (1632–1675). Die Atmosphäre, der zarte Schmelz des Lichtes, die Leuchtkraft der Farben – all das fasziniert die Betrachter seit Jahrhunderten. Weltweit sind nur 35 Gemälde Vermeers bekannt, davon werden zehn im kommenden Frühjahr in der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden zu sehen sein. Es ist die bisher umfassendste Ausstellung über den Maler in Deutschland. In ihrem Zentrum steht das „*Brieflesende Mädchen am offenen Fenster*“ (Abb.), das seit 2017 restauriert

wird. Dabei gelang die sensationelle Entdeckung, dass die ursprüngliche Komposition mit dem Bildnis eines nackten Cupido nicht, wie bislang angenommen, von Vermeer selbst verändert wurde. Über 40 Werke der holländischen Genremalerei der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, etwa von Pieter de Hooch, Gerard Dou und Gerard ter Borch, beleuchten zudem das künstlerische Umfeld Vermeers. Für die Ausstellung wird es ausschließlich Zeitickets geben, der Vorverkauf hat unter skd.museum/vermeer begonnen.

art KARLSRUHE
21. – 24. Mai

Neuer Termin, alte Stärken

Nur eines ist anders 2021: Statt wie traditionell im Februar findet die art KARLSRUHE diesmal drei Monate später statt, vom 21. bis 24. Mai in den luftig-lichtdurchfluteten Hallen der Messe Karlsruhe (Abb. re. u.). Grund dafür ist die anhaltende Corona-Pandemie, auf die man mit der Verschiebung des Termins angemessen reagiert hat. Ansonsten bleibt die Messe auf ihrer gewohnten Erfolgsspur, die sie bei Publikum wie Ausstellern gleichermaßen beliebt gemacht hat. Die vom Kurator Ewald Karl Schrader vor siebzehn Jahren aus der Taufe gehobene Veranstaltung ist inzwischen die zweitwichtigste Kunstmesse in Deutschland.

Sie spannt den Bogen über mehr als 120 Jahre Kunstgeschichte von der klassischen Moderne bis zur ateliefrischen Gegenwartskunst. Wichtige nationale und internationale Galerien wie König aus Berlin, Ludorff aus Düsseldorf oder Cortina aus Barcelona sind hier vertreten. Aber nicht nur etablierte Sammler kommen zum Zuge, auch für Einsteiger auf dem Kunstmarkt gibt es mit einer eigenen Halle für Druckgrafik und Editionen ein verlockendes Angebot. Den Kunstgenuss erhöhen die großzügig angelegten Skulpturenplätze, das Format der One-Artist-Shows und die jeweils einer Sammlung gewidmete Sonderchau. Im Mai 2021 wird das Sammlerpaar Klöcker aus Bad Homburg, das sich auf Frauendarstellungen in der Kunst spezialisiert hat, eine Auswahl seiner Werke präsentieren. Zu sehen ist dann auch die berührende Keramikskulptur „Kitsune Blue“ (2011) von Leiko Ikemura (Abb. oben), die in ihrer Maskenhaftigkeit an die Fragilität unserer Zeit erinnert. Mehr Infos unter art-karlsruhe.de.



58

Bilder: Sammlung Klöcker/Artistic Unit/Leiko Ikemura, Art Karlsruhe

KULTURHIGHLIGHTS

Magnetic North. Mythos Kanada
in der Malerei 1910–1940
Schiern Kunsthalle Frankfurt
5. Februar – 16. Mai

Uralte Wälder in entlegenen Regionen, majestätische Ansichten der Arktis, die Magie der Nordlichter: Die Malerei der kanadischen Moderne entwirft ein mythisches Kanada. Voller Experimentierfreude reisten Anfang des 20. Jahrhunderts Franklin Carmichael, Emily Carr, J. E. H. MacDonald, Lawren S. Harris, Edwin Holgate, Arthur Lismer, Tom Thomson oder F. H. Varley in die Natur, auf der Suche nach einem neuen malerischen Vokabular für die kulturelle Identität der jungen Nation. In einer verführerischen visuellen Sprache zeichnen diese Bilder ein Idyll der überwältigenden Landschaft jenseits der Realität der indigenen Bevölkerung, des modernen Stadtlebens oder der industriellen Nutzung der Natur. Die umfassende Ausstellung beleuchtet erstmals in Deutschland mit rund 80 Gemälden die Malerei der kanadischen Moderne aus aktueller Perspektive. Dabei wird das künstlerische Wirken der populären Group of Seven auch einer kritischen Revision unterzogen, indem aktuelle indigene Perspektiven u. a. der Künstlerin Caroline Monnet oder der Filmemacherin Lisa Jackson einbezogen und Fragen der nationalen Identitätsbildung aufgeworfen werden.

Frankfurt



Oben: Lawren S. Harris, „Lake and Mountains“, 1928, Foto: Art Gallery of Ontario, © Family of Lawren S. Harris. Links: J. E. H. MacDonald, „The Beaver Dam“, 1919, Foto: © Art Gallery of Ontario

Karlsruhe



Ilkka Haloo, „Kikka River“, 2014, © Ilkka Haloo

Inventing Nature. Pflanzen
in der Kunst Staatliche Kunsthalle
Karlsruhe 27. März – 27. Juni

Ihr 175-jähriges Bestehen feiert die Kunsthalle mit einer Jubiläumsausstellung, die unser Verhältnis zur Welt der Pflanzen in den Blick nimmt. Meisterwerke aus der Sammlung der Kunsthalle treten mit zeitgenössischen Werken in den Dialog und führen vor dem Hintergrund des Klimawandels und wachsenden Umweltbewusstseins den Wandel unseres Verständnisses von „grüner“ Natur vor Augen. Von Paradies-Vorstellungen bis zu Garten-Bildern, von Nachahmungen natürlicher Prozesse bis zur Dokumentation von Wachstums- und Verfallsprozessen reicht das thematische Spektrum.

Mannheim

MUTTER!
Kunsthalle Mannheim
2. Juli – 7. November

Wie hat sich die Wahrnehmung von Mutterschaft im Lauf der Zeit verändert? Und wie spiegelt sich das in den Werken der Kunst – von den alten Meistern, über die frühe Avantgarde bis zu den unmittelbaren Zeitgenossen? Dieser Frage widmet sich die Kunsthalle Mannheim in Kooperation mit dem Louisiana Museum of Modern Art in dem internationalen Ausstellungsprojekt „MUTTER!“. Mit Werken von Egon Schiele, Pablo Picasso und Paula



Modersohn-Becker bis hin zu Louise Bourgeois, Yoko Ono und Rineke Dijkstra, legt die Schau ihren Fokus auf eine Zeit, in der die feministische Bewegung die traditionelle Rolle der Frau infrage stellt.

Otto Dix, „Mutter und Kind“, 1922, © VG Bild-Kunst

59

KULTURHIGHLIGHTS

MÜNCHEN



© Apple Wang

Lee Mingwei. 禮 Li.
Geschenke und Rituale
Museum Villa Stuck
13. Mai – 12. September

In seinen Installationen und Performances lenkt Lee Mingwei die Aufmerksamkeit auf Rituale des Schenkens und Beschenktwerdens. Zentral ist dabei die aktive Einbindung des Publikums. Lee Mingwei sieht die Kunst als transformatives, immaterielles Geschenk. Die Darbietung von Liedern, Gesprächen und die Schaffung kontemplativer Momente regen die Besucher*innen an, selbst tätig zu werden. Lee Mingweis Arbeiten stellen in ihrer Konsequenz eine der radikalsten Optionen dar, Kunst als gesellschaftspolitische Stellungnahme zu begreifen. Für Möglichkeiten der Beteiligung siehe villastuck.de.

Phyllida Barlow
Haus der Kunst
12. Februar – 25. Juli

Phyllida Barlows Skulpturen testen spielerisch die Grenzen von Masse, Höhe und Raumvolumen. Sie sind eine Herausforderung für das Publikum, das seine Beziehung zum skulpturalen Objekt, zum Ausstellungsraum und zur umliegenden Welt stets neu definieren muss. Als Material wählt Barlow meist Überreste und Wertstoffmüll, jede Skulptur birgt das Potenzial, in einer künftigen Arbeit recycelt zu werden. Mit einer umfassenden Ausstellung wird das in fünf Jahrzehnten entstandene Werk der britischen Künstlerin gewürdigt.



Phyllida Barlow, „untitled: hoard 2017“, © Phyllida Barlow. Courtesy the artist and Hauser & Wirth. Foto: Lila Photo



Franz Marc, Signet im Almanach „Der Blaue Reiter“, 1912

Gruppendynamik. Der Blaue Reiter
23. März 2021 – 5. März 2023
Gruppendynamik. Kollektive der Moderne
19. Oktober 2021 – 24. April 2022
Lenbachhaus München

Den Künstler*innen aus dem Kreis des Blauen Reiter galt Kunst als universelle Sprache. Ihr Credo lautete: „Das ganze Werk, Kunst genannt, kennt keine Grenzen und Völker, sondern die Menschheit.“ In zwei ineinandergreifenden Ausstellungen zeigt das Lenbachhaus den Blauen Reiter im Dialog mit künstlerischen Kollektiven der Moderne, u. a. aus Buenos Aires, Delhi, Tokio, Lahore, Casablanca, São Paulo, Khartum und Peking. Der Zeitraum von etwa 1900 bis 1970 schließt den Beginn verschiedener weltweiter Modernisierungsbewegungen ein und beleuchtet deren Entwicklung.

54



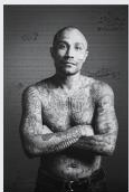
„Der Flug des Phönix“ vor der Altes Pinakothek beim Kunstareal. Fest 2015, Künstlergruppe Superflex

Kunstareal
München
Ganzjährig

Vom Lenbachhaus bis zu den Pinakotheken, vom Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst bis zum NS-Dokumentationszentrum: 16 renommierte Museen sowie zahlreiche Kulturinstitutionen, Hochschulen und über 40 Galerien bilden das Kunstareal München. Es liegt direkt im Herzen von München, zwischen Königsplatz und Theresienstraße. Die oft prachtvollen historischen Bauten sowie An- und Neubauten international renommierter Architekten befinden sich alle in unmittelbarer Nachbarschaft und sind fußläufig gut zu erreichen. Dieses einzigartige Ensemble ist in 200 Jahren kontinuierlich gewachsen und präsentiert heute Kulturgeschichte aus mehr als 5000 Jahren. Zu erleben ist eine einmalige Verbindung von Kunst, Kultur und Wissen. Jetzt entdecken auf kunstareal.de.

Shirin Neshat Pinakothek der Moderne
26. November 2021 – 24. April 2022

Zentrale Themen der iranisch-amerikanischen Fotografin und Filmemacherin Shirin Neshat sind Identität, Herkunft und Machtstrukturen. In ihren Werken, die im Mittelpunkt der ersten Präsentation innerhalb der Kooperation mit der Written Art Collection stehen, verbindet sie die reiche Tradition persischer und westlicher Bildsprachen. 2019 beschäftigte sie sich zum ersten Mal mit ihrer Exilheimat USA und schaffte das medienübergreifende Werk „Land of Dreams“, das in München seine Premiere in einer europäischen Institution erlebt und mit früheren Arbeiten kontextualisiert wird.



Shirin Neshat, „Land of Dreams“ (Portrait von Manuel Martinez), 2019, Foto: Gleditsse Gallery, New York und Brüssel und Goodman Gallery, London, © Shirin Neshat



Fotocollage: Glyptothek München, Thorvaldsen Museum Kopenhagen, Bayerische Staatgemäldersammlungen München

Bertel Thorvaldsen
und Ludwig I.
Glyptothek
27. Januar – 25. Juli

Nach rund zwei Jahren Generalsanierung wird die Glyptothek mit der Sonderausstellung „Bertel Thorvaldsen und Ludwig I. – Der dänische Bildhauer im bayerischen Auftrag“ wiedereröffnet. Die Ausstellung geht der Beziehung zwischen Staatsmann und Künstler sowie ihren heute noch sichtbaren Spuren in München nach. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der vielschichtigen Verbindung zwischen Ludwig I. und Thorvaldsen, dessen 250. Geburtstag 2020 begangen wurde. Noch als Kronprinz hatte Ludwig dem dänischen Künstler – damals der beste Bildhauer seiner Zeit – die Restaurierung der Ägineten (1816–18) übertragen. Diese frühgriechischen Giebelfiguren vom Aphaiteempel auf der Insel Ägina gehören heute wie damals zu den Highlights des Museums.

Welt im Umbruch –
Kunst der 20er Jahre
Münchener
Stadtmuseum
Bis 10. Januar

Eine Zeit der Extreme und Gegensätze: Wie die Malerei befand sich auch die Fotografie Anfang der Zwanzigerjahre im tiefgreifenden Umbruch. Die modernen Stilrichtungen der Neuen Sachlichkeit in der Malerei und des Neuen Sehens in der Fotografie strebten eine sachliche und realistisch-veristische Wiedergabe des Bildgegenstands an. Die Ausstellung spürt diesem künstlerischen Dialog zwischen Malerei und Fotografie nach. Präsentiert werden Werke von Künstler*innen, die in Deutschland zwischen 1920 und 1935 gewirkt haben, u. a. von Otto Dix, Hannah Höch und August Sander.



Max Burchartz, „Lotes Auge“, 1928, © Münchener Stadtmuseum, Sammlung Fotografie/ VG Bild-Kunst, Bonn 2020

55

KULTURHIGHLIGHTS

MÜNCHEN



Broche, unbekannt, München, 1888, Weißmetall, gestanz, emailiert, Sammlung Dr.-von-Zeuschwitz

MUC / Schmuck
Münchener
Stadtmuseum
Bis 5. April

Die Goldschmiedekunst spielt in München seit Ende des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle. Bis heute leben und arbeiten hier viele Goldschmied*innen und Schmuckkünstler*innen. Den Erwerb einer Sammlung von Münchner Schmuck aus den 1880er bis 1930er Jahren nimmt das Stadtmuseum zum Anlass, gemeinsam mit den Student*innen der Akademie der Bildenden Künste und ihrer Professorin Karen Pontoppidan eine Ausstellung zu konzipieren, die sowohl über die historischen Arbeiten und ihren Hintergrund informiert als auch Studium und Werke angehender Schmuckkünstler*innen von heute vorstellt.

The ART PLANNER

At a glance.

The ART PLANNER presents an overview of the best,

- › the most interesting,
- › and the most surprising

exhibitions and **art locations** in the coming season.

In **64 pages** it offers a mixture of

- › editorial content (1/3) and
- › advertorials (2/3)

ZEIT Kunstverlag is responsible for the content.

The ART PLANNER is curated by the WELTKUNST editorial office.

The editors will choose **popular narrative forms**:

- › Portraits (artists and exhibition organizers)
- › A look behind the scenes
- › Talks about art

Target group

- › Travel and art enthusiasts
- › Readers of DIE ZEIT and WELTKUNST
- › Readers with an above-average education and income

Format

21.5 cm wide x 26.2 cm high

Circulation & distribution

210,000 copies

- › Supplement in DIE ZEIT subscriptions in North Rhine-Westphalia, Hessen, Baden-Württemberg, Bavaria (175,000 copies)
- › Supplement in WELTKUNST (25,000 copies)
- › Sold at selected retail sales outlets in Berlin (10,000 copies)

Publication date

December 09, 2021 (DIE ZEIT supplement)

December 14, 2021 (WELTKUNST supplement)

Deadline for advertisements

October 01, 2021

Formats & Prices



ADVERTISEMENTS & ADVERTORIALS

Advertisements	Section in mm (w x h)	Price*
1/1 page	215 x 262	€6,300.–
1/2 page portrait	89 x 237	€4.750.–
1/2 page landscape	188 x 177	€4.750.–

Please send printable PDF / X-1a or PDF / X3 files in an image resolution of 300 dpi to weltkunst@anzeigeneingang.de

Advertorials	Price*
1/1 page	€7,350.–
2/1 pages	€13,950.–
3/1 pages	€19,850.–
4/1 pages	€24,950.–
1/2 page	€4,950.–
Kulturhighlight	€3,150.–

* Prices shown are valid for arts dealer, galleries, museums, art fairs, publishers, auctioneers. All prices plus VAT. General terms and conditions apply.

Advertorial

Specifications

€7,350.-
with creation by
service editors



SPECIFICATIONS FOR 1/1 PAGE

	The following material shall be supplied
Variant 1 Exhibition	Two illustrations (image resolution 300 dpi) and text with basic information about the exhibition (name and location of the exhibition, duration, URL of the museum, picture credits) (max. 1,000 characters in total)
Variant 2 Exhibition plus short profile of the museum	Two illustrations (image resolution 300 dpi) as well as a text on the exhibition (850 characters); text about the museum (350 characters); and basic information (name and location of the exhibition, duration, URL of the museum, image credits)

Specifications are provided separately for more extensive advertorials exceeding one page.

The advertorial is created by WELTKUNST’s editorial staff; after the advertorial has been created, there is a correction loop before print approval.

Deadline for advertisements
01.10.2021

Please send printable PDF / X-1a or PDF / X3 files in an image resolution of 300 dpi to weltkunst@anzeigeneingang.de

Kulturhighlight

Spezifikationen

€ 3,150.-

with creation by
service editors



SPECIFICATIONS

The following material shall be supplied

Kulturhighlight

One illustration (image resolution 300 dpi) and text with basic information about the exhibition (name and location of the exhibition, duration, URL of the museum, picture credits) (max. 600 characters in total)

The Kulturhighlight is created by WELTKUNST's editorial staff; after it has been created, there is a correction loop before print approval.

Deadline for advertisements
01.10.2021

Please deliver material to
matthias.ehlert@zeit.de

Contact

Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

Buceriusstr., Eingang Speersort 1
20095 Hamburg

Michael Menzer

Chief Executive Advertisement Dept.
+49-40 / 32 80-3463
michael.menzer@zeit.de